

Vorrede.

Eine vollkommene Obrigkeit mit ihren wohlzuständigen Farben sich underfangen abzumahlen/ist eben so viel / als ein schön Nachbildt machen wollen von dem allervollkommensten Vorbild der Gottheit selbst; Es ist eben so viel/als einen Abriß darstellen von diesem unendlichen Original und Anfang aller Herrschaffen; welches / weil es zu seinen Grundfarben hat die Allmacht/die Weisheit/und die Liebe/darumb kan es nit besser werden entworffen und vorgestellt/ als in denselben / welchen Gott gibt die Macht anderen zubefehlen/ die Weisheit / sie richtig zuführen zu dem vorgestellten Ziel ihres Berufs / und die Liebe / ihnen in den erfordernten Nothwendigkeiten ihrer Wanderschaft und Berufs bezuspringen. Es ist kein Obrigkeit/dan von Gott (sagt der H. Apostel Paulus. a) als welche all ihr Gewalt und Ansehen Lehnweiss empfangen haben von der Oberherrschaft Gottes des Allmächtigen. Alle Weisheit (andere nemblich zum guten richtig ahnzuführen) ist von Gott dem Herren/ b (sagt der weiser Zucht, Meister) und ist ein reiner Zufluss der Klarheit des Allmächtigen Gottes; c Und die zärte der Liebe/welche die Menschen/ als Elteren/tragē gegen ihre Kinder / ist allein ein kleine Ergießung der

mensche

a Ad Rom. 13. b Eccl. 1. c Sap. 1.

Vorrede.

unentlicher Liebe desselbigen / von dessen Vaterschafft alle Vatterschafft herfließet / die im Himmel und auff Erden genandt wird. *a*

Die Herschafft / weilen sie ist ein Mittelwand zwischen Gott und den Unterthanen / darumb muß sie gehalten werden für ein Ehrenstell und auch für ein Bürde; als ein Ehrenstell ist ihr wohl anständig die Hochheit und Würde; und als ein Bürde/erfordert sie die Demuth / damit der jeniger/welcher über andere durch die ahnsehenliche Ehrenstell wird erhoben / wegen der Bürde und Last/so ihm darbey ist auffgeladen/ sich unter alle verdemüthige / und mache also vor ihm selber ein Alphabet/gleich dem / welches ihr Gott selber lehret/welcher durch den H. Joannem von ihm sagt; *b* daß er seye *Alpha & Omega*, der Anfang und das End/das die Obrigkeit seye (wie ihr Göttlicher Lehrmeister) der Erster und der Lester; der erster in der Würde/der letzter in Übung der Demuth.

Ist daß nit ein hohe Ehr / daß einer gesetzt ist zu underhalten das gemeine Wesen / daß er ist als ein Scheidsman des Wohlstandis der Unterthanen / daß er sey ein beseltes Bildt der Gottheit/der lebendig machender Geist einer Gemeinden/der Statthalter Göttlicher Vorsichtigkeit/der Schütz. Engel eines jeden absönderlich / welchen sie allzeit gegenwertig sehen/zu ihm einen

B 4

freyen

a Ad Ephes.3. *b* Apoc.22.

Vorrede.

freyen Zugang haben / und ganz verträwlich mit ihm eingehen mögen.

Wan Gott der Allmächtig bey Erschaffung des ersten Menschens sich so vieler Ceremonien gebraucht / und denselben mit so vielen Gaben und Gnaden hat bereichert / als dessen Leib Er mit seinen eigenen Händen auß einem Erden Klump hat gestaltet / welchen er mit seinem eigenem Geist hat beseelet ; Wan die höchste Dreyfaltigkeit sich berathschlaget wie sie den Menschen wollen erschaffen / nemlich / auff eine herlichere und fürtrefflichere Weiß / als die andere vorige Geschöpff / das ist / zu ihrer Gleichnuß und Ebenbild / und dieses alles darumb / damit Er ihm gebe die Herrschafft über die Thier der Erden / über die Vögel der Luft und über die Fisch des Meers ; meint ihr dan nit / daß sich Gott der Herz viel herlicherer Ceremonien gebrauchen werde / wan er einen wilt machen zum Gewalthaber und Herscher über die Menschen ? Es ist in kein Zweifel zu setzen / Gott berathschlaget sich (menschlich darvon zu reden) über dessen Wahl / Er gestaltet solchen mit seinen eigenen Händen / und beseelet ihn mit seinem H. Geist / mit desto mehrerem Vorzug / wie da mehr ist den Menschen befehlen / als über die Thier die Ober Herrschafft zu haben.

Auff die Stirn / in das Angesicht des ersten recht erschaffenen Menschens / hat Gott der Herz eine Majestät oder Königliche Hochheit eingedruckt / welches bey den Thieren ein Forcht und Schre

Vorrede.

Schrecken gegen den Menschen verursachte ; aber in den Obrigkeiten/welche da zubefehlen haben den Menschen / hat Gott der Herz eingetruckt ein sonderliches Kennzeichen seines glanzenden Angesichts/damit sie von ihren Unterthanen erhalten die Ehrerbietbarkeit/auff daß sie ihre kündliche Liebe gewinnen und zum schuldigen Gehorsam bringen mögen ; warzu dan Gott der Herz die Unterthanen durch sein Geseß verpflichtet/ und ohne einiges Abschen auff die absönderliche Fehler (welche die Obrigkeit etwan mögten ahn sich haben) wilt und befehlet Gott der Herz / daß man ihren Befehl anhöre und gehorche/als seinem Göttlichen ewigen Außspruch ; und daß man die Ehrenstell / zu welchem sie send erhoben / und die Gewalt / derentwegen sie edeler seynd als die andere/mit aller Ehrerbietbarkeit thue verehren.

Nit vergeblich aber hat Gott der Herz der Obrigkeit die Würde und Vorzug über die andere ertheilet/ Nit ohn absönderliches Abschen hat Er ihnen das Kennzeichen seiner Königlicher Hoheit eingetruckt / dan als viel Unterthänigkeiten und Gehorsam ihnen werden geleistet/so viel Bitt und Begehren gelangen auch zu ihnen / so vielfältig werden sie von den Underthanen bittlich ersucht/ diese ihre erwiesene Ehrerbietbarkeit/ geleistete Dienst / und Unterthänigkeit gegen sie wider zu ersetzen und zu vergelten / nemlich durch die embsige Obacht auff das allgemeine Heyl und Wohlstand der Religion, durch die unverdroffene

Vorrede.

Obsorg für etnen jeden absonderlich und ihre Väterliche Diensten; dieses wan es die Obrigkeit leistet ihren Unterthanen / ist es der Lohn / die Bestallung mit welcher die Obrigkeit den Unterthanen ihre geleistete gehorsame Diensten wieder reichlich vergeltest.

Der eigentlich zuständiger Nahm der Obrigkeit ist nit / daß sie deswegen seynd glücklich / sondern wachsam / es ist kein Titul der Trägheit / des müßiggangs / der Hoffart / der Gemächlichkeit / der Wollüsten / sondern der unverdrossener Arbeit / des Fleisses / der Sorgen / der Demuth / der Obacht; also daß er muß seyñ der Auffenthalt der Schwachen / der Gleitsman der Irrenden / der Versorger der gemeiner Nothwendigkeit, die Zuflucht der Untertrückten / ein allgemeiner Vater ihrer allen / als welcher einmahl die genaueste Rechnung wird von dem strengsten Richter geben müssen für alle Seelen / deren Obsorg ihm ist anbefohlen / und er auff sich geladen hat.

Durch den Mund des *S. Theodori Studite* (wie *Baronius* schreibt *ad Annū Christi 826.*) hat Gott zweiffels ohn selber geredt; dieser / wie er auff seinem Sterb. Bethlein seine gewesene untergebene Geistliche sorgfältiglich abnufehlen thäte dem / welcher ihm in der Verwaltung seines Amtes und in der Würdigkeit eines Abtes nachtreten sollte / hat ihn mit folgenden Worten seiner Pflicht und Schuldigkeit erinnert: Ehrwürdiger Vater / ich händige euch ein / und übergebe ewerem
Fleiß

Vorrede.

Fleiß und Treu / in der Gegenwart Gottes und seiner heiligen Engelen / diese in Christo JESU vereinigte Gemeinde / damit ihr dieselbe hinführo versichert / welche in Christo JESU versamblet und vereinigt seynd ; daß ihr dieselbe in ewerem Schuz und Schirm auffnehmen und nach aller Möglichkeit / Fleiß / und Treu versorgen wöllet. Wißet aber / daß ihr sie sollet auff und ahnnehmen / regieren / beschützen / und versorgen als liebe Lämblein der Heerden Christi JESU; Ihr solt sie halten als lebendige Glieder dieses Ahnbettens würdiges Haupt. Ihr seyd schuldig sie zu erwärmen / unter dem Schuz Mantel ewerer Obsorg sie zu nehmen / mit aller Lieb und Freundslichkeit ihnen zu begegnen / sie zu stärken / zu trösten / ihre zeitliche und ewige Wohlfahrt zu befürdern / einen jeden auß ihnen von Herren zu lieben und zu versehen / wie der Mensch versorgt ein jedes seiner Glieder / gemäß der wohlahnstehender Billigkeit und erforderter Nothwendigkeit. Darumb eröffnet / mein Vatter / erweitert ewer Ingewend / ewer Herz / habt Mitleyden mit ihren Mängelen und Gebrechen / und macht euch theilhafftig eines jeden Leydens und Schmerzens / als thätet ihr selbige ahn euch leibhafftig empfinden. Derowegē schließet sie alle in das innerst ewers Herzens / also daß kein einziger auß denselben verbleibe außgeschlossen. Reichet ihnen die miltreiche Brust ewerer heylsamer Lehr / ernewert in ihnen / was beschädiget haben die Mißbräuch / welche etwa bey ihnen

Vorrede.

ihnen mögten sein eingeschlichen/und sie haben abgeführt von dem ersten Eifer und gutem Geist/den sie in dem Ordens. Stand geschöpfft hatten; schleiffet/machet glatt ihren Geist durch ewere Underweisung/richtet denselben nach Gott dem Herren; schärpffet eweren eigenen Verstand durch die Weißheit/muntert euch auff durch die Stärcke / machet ewer Herz lebendig durch den Glaubē und Hoffnung; stellet euch allen vorhan; damit ihr ihnen in allen heiligen Wercken vorgehet; streitet und bieret die Spiz denen unsichtbarlichē Feyndē/welche sie bekriegen/beschützet sie vor alle ihre listige / bosshafte Ahnsläg/richtet sie nach dem Ziel und End/zu welchem sie Gott erschaffen hat; führet sie ahn/treibt sie fort/damit sie durch die beharliche Beständigkeit einmahl zu dem Thron der Tugend und Vollkommenheit gelangen mögen.

Da habt ihr das Muster / den eigentlichen Abriß einer vollkommener Obrigkeit; welcher nun würdiglich dieser seiner Schuldigkeit nachkommt / der erfüllt fürtrefflich was der Nahm einer Obrigkeit mit sich bringt / was sein Ambt und Pflicht von ihm erfordert.

Dieser ist der Nahm/welchen man mit gutem Zug und billig der Ehrwürdiger Mutteren *Maria Joanna Franciscæ* kan und mag zueignen / weil/wie ihr in dem Verlauff ihres Lebens werd ersehen/sie vollkommentlich nachkommen ist aller Pflicht und Schuldigkeit/welche gemelter heiliger Vat.

Vorrede.

ter mit vorangezogenen Worten von einer jeder geistlichen Obrigkeit erfordert / und zwar noch mit diesem Vorzug / daß die männliche Großmütigkeit / welche gemäß der Natur / mehr und eigentlicher sich bey den Männern befindet / als denen das Gebieten und Beherrschen ist natürlicher / daher gegen die liebevolle Zärtlichkeit sich in den weiblichen Herzen befindet / bey ihr aber (durch eine hochverwunderliche Verbündnuß) befunden sich zusammen ein männlicher Geist und ein Zärtlichkeit mit mütterlicher Lieb voller Zuneigung.

Der Himmlischen Ordnung / welche unter den glückseligen Geisteren sich befindet / wird dieser schöner Nahm / Vatterschafft / vom H. Apostel Paulo geben. (a) Im Himmel ist einer fürgezogen oder erhoben über den andern / gemäß der Ordnung ihrer Hierarchien / welche aber vornemblich bestehet in mehrer oder weniger süßer Gewalt der Lieb / also daß diese ganze himmlische Regierung geschicht in und durch die Lieb / und wird durch diese unterschiedliche Lieb volle ertheilung im geringsten nit geschwächt / noch etwas benohmen von der Hochheit und Ansehen ihrer aufgetragenen Diensten. Wie soll ich aber nennen die Regierung der Ehrwürdiger Mütter *Mariae Joannae Franciscæ* ? solle derselben nit von rechts wegen zugeeignet werden der Nahm der Mütterchafft ? Es ist sicher und gewiß / daß die natürliche Lieb der Mütter über

auff

(2) *Ad Ephes. 3.*

Vorrede.

auf zart und starck seye / nichts kompt ihnen zu
schwår vor zuverrichten / wanes nur zum Vor-
theil und Wohlstand ihrer Kinder gereichet / ob-
wohl die Mütter offtermahl selber zart und
schwach seind / lassen sie sich gleichwohl nit abhal-
ten / noch abschrecken wegen den Verdruß / Un-
lust / und Schwachheiten ihrer Kindheit / obwohl
solche zu übertragen ihnen schwår und müheselig
fallet ; sie übersehen den Unverstand ihrer Ju-
gend / mit mitleydentlichen Händen wäschen sie
ab ihre Zähren / sie bawen ohne Verdruß diese
junge Pflänzlein / der Hoffnung / daß sie werden
auffwachsen / zunehmen / und einmahl solche
Früchten herfür bringen / welche alle ihre gehabte
Mühe und Arbeit reichlich werden bezahlen / und
den bitteren Unlust und Verdruß ihres Alter-
thumbs werden versüßen.

Ich gestehe / daß diese mütterliche natürliche
Lieb den höchsten Staffel ersteigen / welchen ein
verliebtes Herz mögte erreichen / und sie ver-
gleichet sich einiger massen mit der Liebe Gottes /
als welcher bey dem Propheten *Isaia* (a) redet wie
ein liebevolle Mutter / da er dem Hauß Jacob
und den übrigen von dem Hauß Israel also zu-
spricht: Höret mich ihr vom Hauß Ja-
cob, und alle überbliebene vom Hauß
Israel, die ihr getragen werdet von
meinem Leib / ja die ihr gleich wie von
meiner

(a) *Isa.* 46.

Vorrede.

meiner Barmutter getragen werdet.
Ich selbst will bis zum Alterthumb
und bis zu den grauen Haaren euch
tragen.

Nach dem Buchstab und natürlichem Ver-
stand mögen diese Wörter nit genohmen werden/
weil die Mütter ihre empfangene Frucht nit über
9. oder 10. Monat tragen/noch sie über 3. Jahr zu
Säugen pflegen/aber Gott der Herr/welcher ist
ein Urheber der Natur/will es ihr bevorthun/
durch sein langwiriges/ beharliches tragen. Er
trägt sie in seinem liebvollem Inwend / bis
zum Alterthumb/ und behaltet sie in seinem sorg-
fältigem Schoß die Zeit ihres Lebens.

Mercket/ wie hoch die Vatterschafft Gottes
gegen seine liebe Kinder steige/und wie glücklich
die Kinder Gottes sich schätzen mögen. In der
natürlicher Lieb / welche die Mütter gegen ihre
Kinder tragen / ist diese trewe / beständige Liebe
Gottes zwar einiger massen zu ersehen / aber die
Gnad ist die jenige/welche vollkommen kan dar-
stellen die herrliche Liebe der Geistlicher Mütter/
so ihr Herz und Inwend ahnwenden zum
Hilff und Dienst ihrer Töchter / dero sie sich nie-
mahlen entladen/tragen mit gleicher beständiger
Obsorg die Jungen und die alten / die Schwa-
chen so wohl/als die Starcken in dem Schoß ihrer
mütterlicher Liebsneigungen. Ich rede allhie von
denen Obriqkeiten / welche da ein Herr haben/
das beschaffte ist gleich dem der Ehrwürdiger Mut-
tern

Vorrede.

tern *Maria Joanna Francisca*, als welche zart und inniglich ihre untergebene geliebt hat/als jemahlen eine ganz verliebte Mutter sich mögte verhalten haben gegen ihre natürliche Kinder. Die widrige Zustand der ihriger seynd ihr mitleydentlich zu Herzen gangen/wan sie sich erinnerte/ daß sie wäre das vorgesteltes Haupt ihrer Gemeinde/dieses Bedencken machte sie alle schwäre Zufäll ihrer Glieder schmerzlich im Herzen empfinden.

Eine Gemeinde ist ein grosser Leib/welches die Lieb hat gestaltet und zusammē gefügt/die Obrigkeit ist das Haupt/ alle Unterthanen seynd desser Glieder/darumb diese liebevolle Mutter und vollkommene Obrigkeit machte bey ihr diesen sicheren Schluß/ daß sie so viel Glieder und Theil ihres Leibs habe / als viel Geistliche Töchter die Berufung zum Ordens Stand ihr gegeben/ und sie empfindete nit weniger die Schmerzen/wan eine oder andere schmerzlich krank lage/oder wan der Todt eine der Töchter ihr entzoge / als wan eins ihrer Glieder ihr wäre von dem Leib zerrissen worden.

Gleich wie nun diese ihre Liebe gegen ihre Unterthanen ware inbrünstig / also ware sie auch nit weniger ehrerbietig; sie versorgte alle nit allein als ihre Geistliche Kinder / sondern sie ehrete sie auch als Kinder Gottes/und erhebet ihren zu ihm ganz geneigten Willen von der Erde zu dem Himmel / über die Natur zu der Gnaden / und erzeigte also/daß ihre guthätige Zuneigung / welche sie zu ihnen

Vorrede.

Ihnen truge / sich ver gleiche mit der jeniger / so der Weisester König Salomon hatte gegen seine untergebene / welche dieser verständiger Fürst in seinem zu Gott gerichtem inbrünstigem Gebett zuerkennen gegeben / mit diesen Worten : (a) Du / O Herr / hast mich erwöhlet / und gesetzt zum König über dein Volck / zum Richter über deine liebe Kinder. Nimbr war / Er nennet sie nit seyne untergebene / seine Unterthanen / viel weniger seine Slaven oder Leibgene / sondern Kinder Gottes / als mit welchen Er in aller Ehrerbietung solle umgehen.

Dieser Ehrentitel / daß sie seynd Kinder Gottes / hat das Herz unserer Ehrwürdiger Mutter ganz eingenommen / sie liebte nit allein ihre Geistliche Töchter / als ihre eigene Kinder / sondern hielt sie auch in höchster Ehrerbietung als Kinder Gottes / zur heuglicher Liebe wurde sie gegen sie bewegt / wan sie dieselbe ihr einbildete als ihre Mit. Glieder und Geistliche Kinder / zur grosser Ehrerweisung aber / wan sie dieselbe betrachtete als Mit. Glieder Christi JESU / als Kinder Gottes.

Daß ist der edeler Geist / welchen Gott der Herz eingießet den jenigē Mans. oder Weibspersonen / deren er sich zur fortpflanz. und außbreitung eines newahngehenden Ordens. Stand in seiner H. Kirchen wilt gebrauchen / in dem Er sie vor andern auß erwöhlet / seine hohe Vorhaben durch sie zu

(a) Sap. 9.

E

voll.

Vorrede.

vollziehen/theilt Er ihnen mit einen Strahlen seiner Göttlicher Eynschafft und Beschaffenheit/das sie sich nemlich wisse noch einem jeden zu richten und zu lencken/das sie wissen Christo Jesu zugewinnen die Seelen / welche die Vorsichtigkeit Gottes abrichtet und geschickt machet zu vermehren den newgepflanzten Ordens. Stand/damit die Erstling des Geistes mit desto reicherer Fruchtbarkeit sich außbreiten.

Der Ackersman außersöhlet die beste Weizenkörnlein seinen Acker zu besäen/und Gott der Herr außersöhlet die beste edelste Seelen/fruchtbarlich zu besäen das newes Feld eines N. Ordens. Stands / welchen Er in seiner Kirchen eingepflanzt;damit die Erstling des edelen Saamens weiters einen Saamen/ gleich dem/von welchem er herkommen/hervorbringen / und also die Erbschafft Gottes fruchtbar werde.

Es waren nur 3. Klöster dieses newen N. Ordens der *Annunciaten Celestineren* aufferbawet/derend das erste gewesen zu *Genua in Italia*, auffgericht durch die selige Mutter *Maria Victoria*, welche gewesen ist die Stiffterin; die Erstling des Geistes dieses N. Ordens. Stands waren in dem ersten Eynffer ihres Anfangs / wie man erbawet hat das vierte Kloster selbigen Ordens in der Hauptstatt *Nancy* in *Lothringen* / zur Zeit das ihre Stiffterin noch ware im Leben.

Diese 4.erste Klöster/als 4. Fluß des irdischen Paradeiß/haben sich zertheilt und außgebreitet die
Christ.

Vorrede.

Christliche Kirch fruchtbarlich zu begesse. Die 3^{te} erste haben ihren Lauff genohmen nacher Italien/ nacher *Genua*, *Rohm*/ *Neuland*/ *Neapel*/ und das vierte/ als ein *Euphrates* (welches so viel gesagt ist/ als fruchtbringend) hat sich auß *Nancy* ergossen/ und seinen Lauff genohmen zu den ahn^o grenzenden Provinzen und Stätten / und seynd darauff entstanden die Stiftungen zu *Pariss*, *Langers*, *Namur*, *Messiers*, *Espinal*, *S. Miel*, Lützig/ *Bergen* in *Hennegaw*/ und *Dusseldorff*.

Von diesem vierten Fluß des Paradenß kan man in wahrheit sagen/ daß er überflüssiglich mit den Wässern Göttlicher Gnaden sey ahngefüllt gewesen/ auff welchen der Geist Gottes und das wahre Geistliche Leben sich hatte niedergelassen. Der Geist Gottes schwebte ahnfangs der Welt über die Wässer/ also schwebte Er auch über diesen Gnaden-Wässerreichen Fluß/ welcher sich in so kurzer Zeit weit und breit ergossen / und in so viel Neben-Fluß außgetheilt / und so viele Länder fruchtbarlich begossen hat.

Man muß gestehen/ daß die jentge / welche Gott hat außgewöhlt und verordnet / daß sie unter den ersten seyn sollen / welche einen neweingesetzten Orden weiters sollen fruchtbarlich fortpflanzen / die seynd auch gewesen die geschickste und mit dem Geist Gottes mehr erfüllte Seelen / damit sie denselben durch ihre Lehr und Exempel den anderen ihren untergebenen auch ertheilen mögen; dan gleich wie Gott der Herr dem *Moyßi* /
C 2 welchen

Vorrede.

welchen er auß erwöhlt/das er solte seyn ein Füh-
rer und Beherscher seines Volcks / gegeben hat
die Völle seines Geistes/auff das von demselben
nachmahlen mitgetheilt würde den 70. Richt-
ren/damit sie ihm den Last der Regierung des
Volcks solten tragen helfen: Ich wil von
deinem Geist nehmen und ihnen ge-
ben (sagt der Herr: a) damit sie den Last
des Volcks mit dir tragen/und du nit
allein beschwäret werdest.

Also hat Gott der Herr mit seinem Geist er-
füllt die erste Stifter und Obrigkeit des Or-
dens / damit er von demselben auch ertheile den
anderen/welche ihnen in der Regierung nach-
folgen / und also durch dieses Mittel der Geist
Gottes und die haltung der Regel allezeit unter-
halten werde.

Urtheile hierauf/mein lieber Leser / über die
Völle des Geistes Gottes/mit welchem begabet
ware unsere Ehrwürdige Mutter Maria Joan-
na Francisca, weilien die Klöster zu Nancy /
Paris/Langres und Dusseldorff von demselben
seynd erfüllt worden / dieser aber ist gewesen der
Geist einer gänglicher enteusser und entsclae-
gung von allen Welt sachen/ein Geist der wachtsa-
mer Obacht auff sich selbst/ein Geist der Vereini-
gung mit Gott den Herren / ein Geist der be-
stiffener haltung der verlobter Regel und Ordens
Geseze/ mit einem Wort/ein Geist der auff und
ahnnehmung zur Kindschafft Gottes; Ein Geist/
welcher

(a) Num. 11.

Vorrede.

welcher nichts begehrt zu wissen als Gott allein/
nichts zu liebē dan allein Gott/nach anders nichts
zu trachten/noch zu begehren als Gott allein; dan
dieser ist der erster Geist/ hierin bestehet der Ahn-
fang des Ordens der *Annunziaten Celestineren*,
dessen Ziel und End ist zu verehren das Ahnber-
tens würdiges Geheimniß der Menschwerdung
des Ewigen Wortes/welches von dem Königli-
chen Thron des Himmelreichs herunder gestie-
gen ist; da alles in der höchsten Stille ware; und
dieser Orden sündert sich ab von allem Getümmel
und Unruhe der Welt/durch die genaueste und
strengste Klösterliche Clausur oder Beschlossen-
heit/als eine in der Kirchen Gottes mögre ge-
funden werden/damit/in dem sie keine Gemein-
schafft mehr mit der Welt haben/(welche/
wie Christus der Herr sagt/nit fähig ist den Geist
Gottes/den Geist der Wahrheit zu empfangen) sie
desto unverbinderlicher allen ihren Trost im
Himmel bey Gott suchen mögen.

Diese heilige Klöster seynd gleich der Archen
Noë,dan gleich wie diese Arche in und außwendig
mit starkem Pech ahngestreichen/ und die Thür
von der Hand Gottes selbst verschlossen ware/und
hatten nur ein finsterlein auff der Höhe des Gebäuds
zum Himmelf hinauff/ also die Klöster der *Annun-
ziaten Celestineren*, seynd ahngestreichen mit dem
harten Pech der heiliger Einsamkeit/ Gott selbst
hat deren Thür verschlossen durch ihr Gebitt
und Sängungen/welche sie verübten zu einer

Vorrede.

unübertrittlicher Verschlossenheit; empfangen auch kein ander Licht / als welches sie vom Himmel herholen durch die in der Höhe erhobene Fenster des Gebetts; und wie die Arche Noë erhoben gewesen und geschwommen über die Wässer / in dem die andere Menschen in den Sündflusß Wäseren seynd ertruncken; und wie endlich die Arche sich auff den hohen Bergen *Armenia* niedergelassen / damit auß derselben ein newe Welt würde ahngepflanz; Also dieser H. Orden erhebt sich in der Höhe der Vollkommenheit / in dem die verdorbene Welt sich vertiefft in Sünd und Laster; und ruhet auff die heilige Berg / damit herauß komme ein erneuerte Welt in den Tugenden / in der Unschuld / und Heiligkeit.

Das Vorhaben dieses Buchs ist diese obgemelte Warheiten zuerkennen zu geben in dem Leben der Ehrwürdiger Mutter *Maria Joanna Francisca*, welches zusammen gelesen ist von den Geistlichen Junfferen / welche von dem geführten laufferbawltlichen wunderbarlichen Leben dieser Ehrwürdiger Mutteren den Augenschein selber haben eingeholet. Wir haben der aufrichtiger einfältiger Beschreibung nichts weiters wollen zusetzen; allein dieses sage ich / weilien diese gute Töchter sich besser verstehen auff das Wircken / als auff das Reden / besser auff das Betten / als auff das Schreiben / darumb hat der *R. P. Mansuetus*, was die Geistliche Junfferen mit wenigen und einfältig auffgesetzt / etwas ausführlicher und
zierlich

Vorrede.

zierlich in der Französischer Sprach auff dem
Papier beschrteben / und hab ich mich darzu gern
lassen bereden / daß ich sie auß der Französischer
Sprach in der Teutscher thun reden / damit sie von
allen desto füglich und fruchtbarlicher verstande
werden. Und das ist was ich nach meiner Gering-
keit bey diesem Werck hab thun wollen / nem-
lich / das Leben / welches von R. P. Mansueto, Ca-
puciner Ordens Prediger in Französisch ware
beschrieben / selbiges einfältig / aber getrewlich / in
der Teutscher Sprach übersetzen ; wirstu selbiges
mit selbem Geist und guter Meinung lesen / wo-
mit es ist auffgesetzt und beschrieben / werden
zweiffels ohne in deinem Herzen gute Begierden
und Verlangen entstehen / nachzufolgen dieser
frommen Seel / dero Leben und verübte
Tugenden allhie werden be-
schrieben.

